

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck,
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäft: Erlebe-
rich Hans Schiele, Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke,
Sämtliche in Calw, D. N. VI. 35: 3410, Geschäftsstelle: Alles
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags, alle Anzeigentexte gilt zur Zeit Preisliste 2.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
64 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplattige
mm-Seite 7 Pfg., Kleinspaltige 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Weitergabe
von durch Fernspruch angenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 217

Calw, Montag, 22. Juli 1935

2. Jahrgang

Großkampf gegen staatsfeindliche Elemente

Polizeipräsident Graf Hellborn über seine Aufgaben und Ziele

Berlin, 21. Juli.

Am Tage seines Amtsantritts gab der neue Polizeipräsident Berlins, Graf Hellborn, einem Pressevertreter Gelegenheit zu einer Unterredung. Zunächst über die Zudenbekämpfung in Berlin befragt, erklärte Graf Hellborn: „Es ist klar zu erkennen, daß gewisse jüdische Kreise wieder Morgenluft wittern, daß sie in der Öffentlichkeit durch herausforderndes Auftreten und anmaßendes Benehmen auffallen und in vieler Beziehung das ihnen in unserem Lande gewährte Gastrecht mißbrauchen. Aber meine Berufung zum Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt stellt mir neben der Bekämpfung gewisser jüdisch-intellektueller Kreise auch die Aufgabe, gegen kommunistische und reaktionäre Kreise einzuschreiten und auch dem Treiben eines politischen Katholizismus in mancherlei Beziehung gegenüberzutreten.“

Die Grundlage meiner Arbeit auf allen Gebieten ist in der Hauptsache darauf gerichtet, zwischen dem Polizeipräsidentium, der Gauleitung und der Verwaltung der Stadt Berlin eine einwandfreie und klare Zusammenarbeit herbeizuführen. Es ist nicht möglich, in der Reichshauptstadt, die der Nationalsozialismus erobert hat, in der der Führer der Nation arbeitet, wo sämtliche Ministerien ihren Sitz haben, anders zu arbeiten als in engerster Verbindung mit den zuständigen Parteidienststellen, also besonders der Berliner Gauleitung.

Zur Frage der öffentlichen Sicherheit führte Graf Hellborn u. a. aus, es sei ja allgemein bekannt, daß das Verbrechertum in Berlin seit der Machtübernahme durch einschneidende und scharfe Maßnahmen sehr stark zurückgegangen ist, und große Teile der berufsmäßigen Verbrechertum hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnten. Wenn auch die Reichshauptstadt und ihre Vororte Ruhe hätten vor allem Unterweltsgesindel und wenn die Einwohnerschaft auch mit Fug und Recht das energische Durchgreifen der Polizei in den vergangenen 2 1/2 Jahren dankbar und freudig anerkenne, so mache sich, wenn auch nicht in allzu großem Maße, in der Verbrechertum immerhin wieder ein gewisses Aufschwimmen dunkler Tätigkeit bemerkbar. Graf Hellborn hat auch hier die Absicht, ohne jede Rücksicht durchzugreifen. Er wird mit größter Strenge und schärfsten Mitteln gegen die letzten Reste von Unterweltstum und Ringvereinen vorgehen, um sie schließlich vollkommen auszurotten.

Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Im Einvernehmen mit der Reichskulturkammer und mit Staatskommissar Hinkel sind die nachstehend aufgeführten drei Artistenverbände wegen der in ihnen tätigen staats-

feindlichen Elemente von der Geheimen Staatspolizei aufgelöst worden: Die Internationale Artistenloge Berlin, der Internationale Zirkusdirektoren-Verband Berlin und der Berufsverband deutscher Artisten Berlin. Gleichzeitig ist das Organ dieser drei Verbände, die Zeitschrift „Das Programm“ verboten worden.

Gegen politischen Katholizismus

Erlaß des Reichsministers der Justiz

Berlin, 21. Juli.

Der Reichsminister der Justiz hat den bekannten Erlaß des Preussischen Ministerpräsidenten zur Abwehr des politischen Katholizismus sämtlichen Generalstaatsanwälten und Oberstaatsanwälten mitgeteilt und Anweisungen für die Behandlung der in Frage kommenden Strafverfahren gegeben. In der Verfügung macht der Reichsjustizminister den Strafver-

folgungsbehörden zur Pflicht, in engerster Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatspolizeistellen und Verwaltungsbehörden allen auf Verletzung des Staates und Aufspaltung der Volksgemeinschaft gerichteten Bestrebungen des politischen Katholizismus, wo immer sie sich zeigen, ohne Rücksicht auf die Person und Stellung des Täters mit ruhiger, jeden Fehlgriff ausschließender Besonnenheit, aber auch mit allem durch die Gefährlichkeit dieser Bestrebungen geforderten Nachdruck entgegenzutreten.

Am Schluß der Verfügung heißt es: Durch größte Beschleunigung der Sachaufklärung muß erreicht werden, daß die Strafe der Tat möglichst auf dem Fuße folgt. In den Hauptverhandlungs-Terminen sind Strafen zu beantragen, die nach dem Rechtsempfinden des Volkes der Gefährlichkeit dieser staats- und volksfeindlichen Umtriebe und der Gewissenlosigkeit der Täter entsprechen.

Keine Kirchenpolitik innerhalb der Partei

Gauleiter Bürkel über den Stand der Rückgliederung des Saarlandes

St. Ingbert, 21. Juli.

Auf einer Führertagung des Gaues Saar-Pfalz am Freitag hielt Gauleiter Bürkel eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Aufgabe der Rückgliederung ist keine bequeme Angelegenheit. Alle Maßnahmen werden nicht gegen jemanden getroffen, sondern für eine Sache. Es war von vornherein mein Ziel, auf schnellstem Wege und unter möglichster Ausschaltung besonderer Härten den gleichen Rechtszustand im Saargebiet herzustellen, wie wir ihn im Reich haben und auch die wirtschaftliche Existenz des Saarlandes möglichst bald in den Rahmen des Reiches einzuschließen. Die Rechtsangleichung dürfte im wesentlichen ihrem Ende entgegengehen. Wirtschaftlich und arbeitspolitisch liegen die Dinge schon schwieriger. Es galt daher für mich, mit als wichtigste Aufgabe die Lohn- und Preisfrage auf allen Gebieten in Angriff zu nehmen. Meine damaligen Anregungen an den Wirtschaftsführer, so fuhr er fort, wurden bereitwillig aufgenommen und zum weitestgrößten Teil verwirklicht. Der Mittel- und Kleinindustrie muß noch für längere Zeit unsere Sorge gelten. Der Existenzkampf für diese Zweige ist hart, und es wäre verfehlt, dies nicht mit aller Deutlichkeit zu sagen. Im besonderen möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich in der ersten Oktoberhälfte die Rückgliederung als vollzogen melden werde. Wirtschaftliche Dinge werden von diesem Tage ab ihre Behandlung wie im übrigen Reich erfahren.

Bürkel kam dann auf das konfessionelle Gebiet zu sprechen: „Ich habe vor der Abstimmung feierlich gesagt, daß es nach der Abstimmung von uns nicht gebildet würde, daß Angriffe gegen die Kirche oder gegen die Konfessionen von der Partei gemacht würden. Dieses Versprechen habe ich gehalten und könnte es halten, wenn es mir nicht von einem Teil der Geistlichen, der bestimmt auch vor der Abstimmung kein Freund Deutschlands war, nicht so unerhört schwer gemacht würde! Ich habe der Kirche eine Regelung angeboten, mit deren Hilfe der Versuch gemacht werden sollte, zu beweisen, daß es auch ohne Krieg zwischen Partei und Kirche gehen kann und gehen muß. Vorkommende Verfehlungen untergeordneter Parteistellen wurden und werden diszipliniert. Ministerpräsident Göring hat zu dieser Frage gestern das Notwendige gesagt. Wir sind alle dankbar dafür, und ich glaube, daß es auch die Kirche sein müßte und sein wird, wenn sie es ehrlich meint, und nicht, wie man vielfach annehmen könnte, unter allen Umständen einen Streit mit uns entfachen möchte. Meine Aufgabe ist es, nicht weiter Del ins Feuer zu gießen, denn es gibt Katholiken genug, die mit mir einig sind, wenn ich den Frieden verlange. Unsere Stärke führt aber zu einem Großmut, der leider Gottes für manche Leute nur den Anreiz gibt, zu maßlosen Exzessen gegen den Staat. Daß der Führer sie alle vor dem Volksweltanschauung als Nationalsozialisten dienen. In welcher Kirche sie ihren religiösen Gefühlen Rechnung tragen, ist ausschließlich Privatsache! Wer glaubt, die Partei sei dazu da, um Kirchenpolitik zu treiben, der soll austreten und sich dieser Aufgabe widmen. Bei uns in der Partei ist kein Platz für Missionare oder für Gegner von Missionaren. Wir haben nur eine politische Aufgabe zu lösen und keine religiöse. Ich werde ohne Rücksicht jeden auf der Stelle aus der Partei entfernen, der glaubt, meine Festlegung durch eigenes Vorgehen sabotieren zu können. Ich erkläre wiederholt: Wir ist es völlig gleichgültig, wie der einzelne mit seinem Herrgott fertig wird, ich dulde aber nicht, daß die Partei für konfessionelle Fragen oder sonstige Dinge mißbraucht wird. Wir wollen den Frieden mit der Kirche, können es aber auf die Dauer nicht zulassen, daß unter Mißbrauch einer vom Staat geschützten Konfession der Staat selbst unterminiert wird. Wer aufrichtig den Frieden will, mit dem wollen wir ihn genau so aufrichtig. So sehen ich und meine Mitarbeiter unsere Aufgabe zum Besten des Reiches insbesondere nicht im Trennen, sondern im Zusammenführen.“

Der Versailler Vertrag ist erledigt

Mussolini zur politischen Lage

London, 20. Juli.

In einer von „Daily Express“ heute veröffentlichten Unterredung mit Mussolini über den italienisch-abyssinischen Streitfall gab der Duce zu verstehen, daß seine afrikanischen Pläne weder durch eine europäische Krise, noch durch das Eingreifen europäischer Staaten beeinflusst werden könnten. Mussolini erklärte, seiner Ansicht nach werde es während der nächsten drei Jahre keinen Krieg in Europa geben. Auf eine Frage nach dem Grunde der militärischen Vorbereitungen Italiens stellte Mussolini in Abrede, daß er einen Angriffskrieg gegen Abyssinien plante und sagte: „Wir müssen bereit sein für den Fall, daß uns die Abyssinier angreifen“. Er sprach dann von den außerordentlichen Schwierigkeiten irgendwelcher militärischer Unternehmungen 3000 Meilen von der Heimat entfernt und beantwortete die Frage, ob ein Krieg unvermeidlich sei, mit den ausweichenden Worten: „Das will ich nicht sagen.“ Ueber die Möglichkeit eines gemeinsamen italienisch-englisch-französischen Protektorats in Abyssinien befragt, erklärte Mussolini: „Das ist unmöglich und undurchführbar.“ Als der Pressevertreter von der Möglichkeit einer friedlichen Lösung sprach, sagte der Duce:

„In Amerika schreien sie alle „Frieden, Frieden! Und die Kommunisten, Sozialisten, Bolschewisten und politischen Freimaurer Europas schreien ebenfalls nach Frieden.“

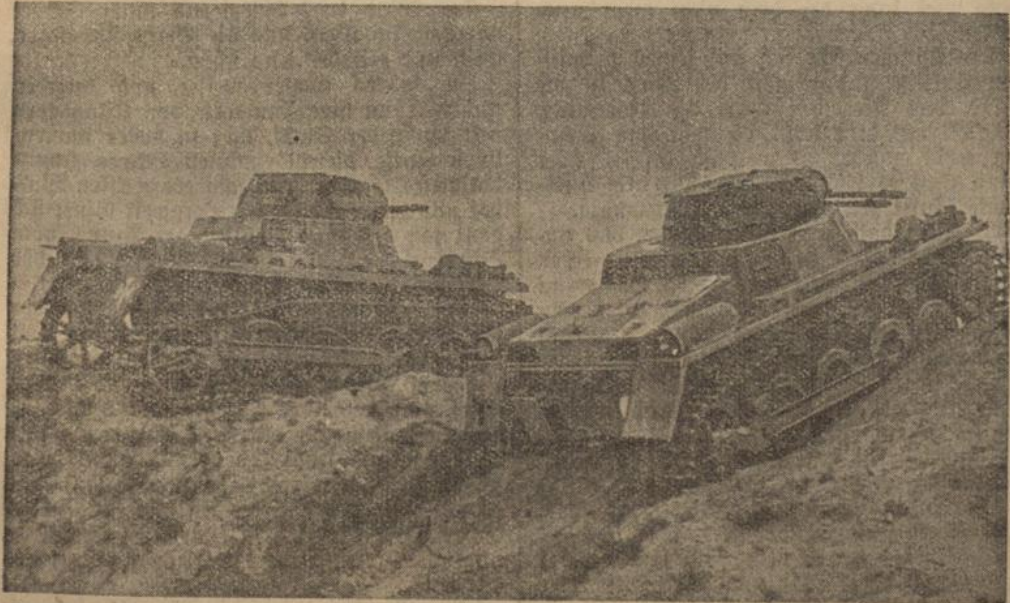
Es ist leicht, nach dem Frieden zu schreien, aber ich bin in einer sehr schwierigen Lage. Ich muß für alles, was kommen mag, bereit sein. Ich muß für einen Angriff in einer Entfernung von 3000 Meilen vom Mutterlande bereit sein.“ Auf die Frage, ob Italien aus dem Völkerbund austreten werde, gab Mussolini die Antwort: „Das will ich nicht sagen. Ich werde Italien nicht jetzt aus dem Völkerbund herausnehmen. Ich ziehe es vor, ein Mitglied zu bleiben.“ Er glaube wohl, daß der Völkerbund irgendwie auf den abyssinischen Appell eingehen müsse, aber im Falle Chinas habe der Völkerbund nichts getan, und er habe auch den Krieg im Chaco nicht verhindert. Mussolini fragte dann: „Warum traten die Vereinigten Staaten nicht in den Völkerbund ein?“, worauf der Pressevertreter sagte: „Weil die Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag nicht lieben.“ Der Duce erwiderte: „Der Versailler Vertrag ist so gut wie erledigt. Die Reparationen sind ausgelöst, die Rheinlandbesetzung ist zu Ende; die Abrüstung ist zu Ende.“ Auf die Frage, ob die koloniale Entwicklung Abyssiniens Hand in Hand mit militärischen Operationen gehen solle, antwortete Mussolini: „Ja, Sie haben recht!“ Am Ende der Unterredung gab der Duce zu, daß die Möglichkeit einer friedlichen Lösung immer noch bestehe.

Italienischer Protest in Addis Abeba

Rom, 21. Juli.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci, hat gegen die Rede des Kaisers von Abyssinien beim abyssinischen Außenminister energisch protestiert und mitgeteilt, daß sich die italienische Regierung weitere Entscheidungen vorbehalten. In hiesigen unterrichteten Kreisen werden die im Anschluß an den italienischen Schritt entstandenen Gerüchte dementiert, daß Italien die diplomatischen Beziehungen mit Abyssinien abgebrochen habe.

„Echo de Paris“ veröffentlicht den Bericht über eine Unterredung, die sein Sonderberichterstatter de Kerillis mit Mussolini hatte. Zur abyssinischen Frage erklärte der Duce, man müsse sich zunächst die Vorfrage stellen, ob Europa noch würdig sei, in der Welt die kolonialistische Aufgabe zu erfüllen, die seit mehreren Jahrhunderten seine Größe ausmachte. Wenn Europa dessen nicht mehr würdig sei, dann habe die Stunde seines Niederganges unwiderruflich geschlagen. Sollte der Völkerbund etwa deshalb aufhören zu bestehen?



Die deutsche Tankwaffe. Eines der ersten Bilder von der jüngsten Waffe des Heeres, der Tankwaffe: Panzerwagen auf dem Vormarsch in unwegsamem Gelände. (Günther Hoffmann, K.)

sein, um diese Feststellung zu machen? Sollte er das Gericht sein, vor das die Regier, die rüchständigen Völker und die Wilden in der Welt die großen Völker schleppen, die die Menschheit aufgewühlt und umgestaltet haben? Sollte der Völkerbund das Parlament sein, in dem Europa dem Gesetz der Zahl unterliege und das demnach die Absehung Europas verfinde? Italien habe die Gewißheit, seinen Willen durchzusetzen. Er, Mussolini, denke für Italien ebenso, wie die großen Engländer für England dachten, als sie das englische Weltreich schufen, ebenso, wie die französischen großen Kolonialkämpfer für Frankreich dachten.

„Herald Tribune“ bringt eine Unterredung mit Mussolini, in der sich der italienische Regierungschef sehr entschieden zur abessinischen Frage äußert. Er führte u. a. aus: Nach 50jährigen Wohlgemeinden, aber fruchtlosen Versuchen sei Italien jetzt entschlossen, das Abessinien-Problem ein für allemal zu lösen. Italien sei sich seiner zivilisatorischen Aufgaben, die es in Abessinien nicht nur im eigenen, sondern im Namen der ganzen westlichen Welt zu erfüllen habe, bewußt und entschlossen, diese Aufgabe mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzuführen.

Neuter gibt ein spaltenlanges Interview seines Sonderberichterstatters mit dem Kaiser von Abessinien wieder, in dem dieser noch einmal kategorisch erklärt, daß er jede Art eines Protektorats oder Mandats über Abessinien ablehnen müsse. Italien suche nur einen Vorwand, um Abessinien zu überfallen. Er habe in seiner letzten Rede lediglich sein Volk über die Gerechtigkeit der abessinischen Sache unterrichtet, die er verfechte. Abessinien sei entschlossen, seine Freiheit gegen ein Volk zu verteidigen, das seine internationalen Verpflichtungen verlege. Die Völkerbundsabstimmung sehe Sanktionen gegen solche Völker vor, aber nicht gegen Abessinien, das seine Verpflichtungen erfülle. Abessinien sei entschlossen, seine Unversehrtheit und Unabhängigkeit zu verteidigen, die von allen Völkerbundsmitgliedern garantiert sei.

Die britische Gesandtschaft in Addis Abeba hat 1 Million Sandfäden erhalten. Ein Zeichen, daß man den Krieg im Augenblick für unvermeidlich hält. In ganz Abessinien hat die Vereinigung der Jugend am Sonntag große Kundgebungen abgehalten. Bereits jetzt sind ihre Mitglieder uniformiert. Sie tragen einen Khatanzug und einen braunen Umhang sowie eine Schirmmütze mit der Aufschrift: „Liebe fürs Vaterland“. 200 Instrukteure sind im ganzen Lande unterwegs, um Aufklärung und Propaganda zu treiben. Die Vereinigung der Jugend wurde bereits mit Waffen und Munition ausgerüstet. In allen Orten Abessiniens fanden bereits Versammlungen statt, in denen große Begeisterung herrschte. Die Mitgliederzahl der Vereinigung beträgt schon jetzt 25 000.

Meldungen über Zwischenfälle an der Grenze von Erytrea und über die Eroberung eines abessinischen Stützpunktes treffen nicht zu.

Neueste Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Samstag das Panzerschiff „Deutschland“, das vor Heiligendam an der mecklenburgischen Küste vor Anker lag.

Die britische Frontkämpfer-Abordnung weilte am Sonntag in München, wo ihr von seiten der Stadtverwaltung ein Empfang im Rathaus bereitet wurde. Heute früh fahren die Engländer über Frankfurt nach Köln weiter.

Der frühere Bundesführer der British Legion, Oberst Grosfield, der Mitglied der zur Zeit in Deutschland weilenden englischen Frontkämpferabordnung ist, erklärte dem Berliner Vertreter des „Düsseldorfer“: Der Besuch beim Führer überzeugte uns von dessen absoluter Ehrlichkeit und von seinem brennenden Wunsch, einen neuen Weltkrieg zu vermeiden. Hitler vertritt von ganzem Herzen die Ansicht, daß Männer, die den letzten Krieg mitgemacht haben, eine große Rolle spielen könnten und spielen sollten, indem sie zur Förderung einer besseren internationalen Verständigung zusammenarbeiten.

Der Präsident der Republik Frankreich, Lebrun, weihte am Sonntag in Soffions das Denkmal für die zwischen dem 15. Juli und 4. August 1918 dort gefallenen Soldaten. Bei der Eröffnung des Wiederaufbauwerkes teilte Lebrun mit, daß man die Wiederaufbauausgaben auf annähernd 100 Milliarden Franken beziffern könne. Diese überwältigende Last habe Frankreich zu mehr als zwei Dritteln auf seine Rechnung nehmen müssen, da die Mächte, die zu Anfang als die Schuldner dieser Reparationen genannt waren, teilweise versagten. Lebrun konnte bedauerlicherweise Ausfälle gegen Deutschland nicht unterlassen.

In Belfast (Nordirland) kam es während des Wochenendes wieder zu neuen Zusammenstößen. Die Zahl der Todesopfer ist auf 8 gestiegen. In mehreren Stadtvierteln fanden blutige Zusammenstöße statt. Truppen mit Panzerwagen mußten eingesetzt werden, um die Ordnung vorübergehend herzustellen. Der Sachschaden wird auf etwa 1 Million Mark geschätzt.

In Südtirol hat sich ein schweres Bergsteigerungslid ereignet. Der aus München stammende Hans Hesse stürzte auf einer Hochtour im Adamellengebiet in eine Gletscherpalte und erlitt eine tödliche Schädelverletzung.

In Alt-Phaleron (Athen) entgleiste ein Wagen der Straßenbahn. Dabei wurden 19 Personen verletzt.

Viele ehemalige Offiziere des türkischen Heeres aus Palästina und Transjordanien haben sich freiwillig dem abessinischen Heer zur Verfügung gestellt. Die Offiziere sind sogar bereit, die Reisekosten nach Abessinien selbst zu tragen.

In Moskau wurden die beiden stellvertretenden Volkskommissare für die Dinnenschifffahrt, Janson und Jonin, ihrer Ämter enthoben.

Die Ueberschwemmungen im Gebiete des Gelben Flusses nehmen bei anhaltend schweren Regenfällen immer drohendere Formen an. Die Wasser erfassen täglich neue Städte und Dörfer. Die Verluste an Menschenleben und Eigentum sind unabsehbar. Der Gouverneur von Schantung gibt die Zahl der Flüchtlinge mit 5 Millionen an.

Der Schahamtsausweis der Vereinigten Staaten von Amerika ergibt, daß die Staatsschuld Amerikas 29 Milliarden Dollar überschritten und damit einen neuen Höchststand erreicht hat.

Ueber der Stadt Catamarca, der Hauptstadt der im argentinischen Anden-Gebiet liegenden Provinz gleichen Namens, ging ein Regen von Vulkanasche nieder. Die Straßen sind mit einer dichten Aschenschicht bedeckt.

Zum italienisch-abessinischen Konflikt

Übersichtskarte des Gebietes, das heute im Brennpunkt des Weltinteresses steht. Sie zeigt das Bergland von Abessinien, umgeben von einem Kranz von Kolonien, der im Südosten mit Italienisch-Somaliland beginnt. Sein Hauptflaß ist Mogadisch, und ihm vorgelagert ist die abessinische Landschaft Ogaden, die in der letzten Zeit als nächstes Ziel der italienischen Expansion genannt wurde. Im Norden schließt sich Britisch-Somalien an mit dem Hafen Zeila, der in dem mißglückten Vermittlungsvorschlag Edens eine so große Rolle spielte. England wollte mit diesem Hafen Abessinien einen Zugang zum Meere geben. Es folgt dann Französisch-Somalien mit dem Hafen Djibuti, von dem aus die einzige Eisenbahn ins Innere Abessiniens führt, nämlich nach der Hauptstadt Addis Abeba. An der Küste des Roten Meeres entlang erstreckt sich sodann die wieder italienische Kolonie Eritrea mit dem Hauptflaß Maassa u. a., wohin die meisten italienischen Truppentransporte gehen. Doch werden die Truppen gleich nach dem Hochland von Asmara weiter be-

fördert, wohin auch eine Bahnverbindung besteht. In der Nordwestecke Abessiniens liegt der



vielenannte Tanasee, dessen Wasser den blauen Nil speisen und für die Bewässerung des Sudans bzw. Aegyptens von größter Bedeutung sind. Es ist dies einer der Punkte, an denen sich englische und italienische Interessen schneiden. Um den restlichen Teil Abessiniens lagern sich ausschließlich engl. Besitzungen. (Zelle-Exst.)

Der Bischof von Münster dankt den Staatsfeinden

Münster, 21. Juli.

Das bischöfliche Generalvikariat in Münster hat sich eine neue Herausforderung des nationalsozialistischen Staates geleistet. In der letzten Folge des „Katholischen Kirchenblattes“ veröffentlichte es einen „Bischöflichen Dank“ folgenden Inhaltes:

„Aus Anlaß der dem Hochwürdigsten Bischof vor kurzer Zeit öffentlich zugefügten Kränkungen sind ihm aus allen Teilen Deutschlands, besonders aber aus der Münsterischen Diözese, von Einzelpersonen und Gemeinschaften, sogar von Nichtkatholiken, aus allen Ständen, vom Geistlichen und Laien, vom Adel und aus der Bürgerschaft, von Bauern und aus Kreisen der gewerblich tätigen Bevölkerung so zahlreiche Beweise der Zustimmung, der Anteilnahme, der Liebe und Treue zugegangen, daß es ihm unmöglich ist, den einzelnen Abendern und ihren Auftraggebern persönlich zu danken.“

Der Hochwürdigste Bischof hat uns daher beauftragt, in seinem Namen allen jenen zu danken, die in solcher Gesinnung seiner gedenken und um eifriges Gebet für ihn und seine Amtsführung, aber besonders auch für unser liebes deutsches Volk und Vaterland und seine verantwortlichen Führer zu bitten.“

Wie die Dinge liegen, können wir all jene, an die sich der bischöfliche Dank wendet, demnach als nichts anderes bezeichnen denn als Staatsfeinde, denn wer sich, obgleich in dieser ganzen Angelegenheit alles gegen den Bischof sprach, der sich in der frivolsten Weise an der Bewegung und damit dem Staate zu reiben suchte, zu ihm bekennt und ihm „Beweise der Zustimmung“ erbringt, dokumentiert dadurch seine staatsfeindliche Gesinnung und darf sich nicht wundern, entsprechend behandelt zu werden!

Volk gegen Brügelplater

Siegburg, 21. Juli.

In Siegburg beschimpfte der Rektor der Wolsdorfer Pfarre, Offenbrink, eine Abteilung HJ, die am Heim der „Christusjugend“ vorbeimarschierte, mit Ausdrücken wie „Mümel“, „Flegel“, „Drecksäcke“ usw. Am nächsten Tage prügelte der Rektor Dreessen der gleichen Pfarre einen Pimpf blutig, der an dem Tage, an dem sein Vater nach langen Jahren wieder einen Arbeitsplatz erhalten hatte, der Staatsjugend beigetreten war und nicht, wie Dreessen es gewünscht hatte, der „Christusjugend“. Eine große, disziplinierte Kundgebung der mit Recht empörten Siegburger Volksgenossen forderte die Enthebung des Brügelplaters vom Amt eines Jugenderziehers.

Jüdische Wüßlinge

Dortmund, 21. Juli.

Der Jude Josef Eisenstein wurde kürzlich festgenommen, weil er sich an einem Schüler in einem Dortmunder Lichtspielhaus in schauerlicher Weise unsittlich vergangen hatte.

In Hannover wurde der Jude Julius Cohn wegen fortgesetzter Kassererschändung, begangen an deutschen Frauen in dreizehn nachgefolgten und zugegebenen Fällen, und wegen betrügerischer Geschäftsgewinnung verhaftet. Cohn hatte die wirtschaftliche Notlage der Frauen ausgenutzt und ihnen ansehnliche Darlehen gegeben, um sie gefügig zu machen.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Karl-Danker-Verlag, Berlin.

„Es war doch alles ganz schön“, sagt Gerda und steht langsam auf.

Am nächsten Morgen wollen sie nach Tännforsen fahren. Klaffroth hat wenig Schlaf in der Nacht gefunden, er hat immerfort gegrübelt, was mit Gerda sein könnte. Er hat es nicht finden können. Es konnte aber eins sein, vielleicht war sie verarmt, hatte kein Geld und war zu stolz, es zu sagen. Nun, Per beschäftigte über zweitausend Angestellte und Arbeiter, da werde sich auch noch ein neuer Platz finden, der Gerda das Brot gab. Es stimmte ihn zärtlich und bewegt, daß er ihr helfen könnte, und mit diesem Gedanken, ihr zu helfen, schlief er endlich ein. Und dieser Gedanke war auch sein erster, als er wieder die Augen öffnete.

Er fragt ein Mädchen nach Helen; Fräulein Kämpviser sei schon zu den Schlitten gegangen, sagt es.

Dann fragt er nach Frau Georg; Frau Georg sei noch auf ihrem Zimmer.

Er setzt sich unten in die Halle und wartet, und als Gerda dann kommt und ihm die Hand gibt, forschet er in ihrem Gesicht.

Es ist leer und leidend.

Sie gehen schweigend zu den Schlitten hinunter, die vor dem Hotel halten, aber auf halbem Wege bleibt er plötzlich stehen.

„Was hattest du gestern abend?“ fragte er. „Nichts!“ sagt sie und sieht starr geradeaus.

Er ist fast traurig, daß sie sich ihm verschließt. „Willst du es mir nicht sagen?“

Sie sieht ihm in die Augen; er hat den guten, treuen Blick eines Menschen, dem man vertrauen kann.

„Komm.“

Sie gehen weiter.

„Warum übrigens“, beginnt er dann wieder, „hast du gestern zu Helen gesagt, du habest dich scheiden lassen und tags vorher zu mir, dein Mann habe dir den Stuhl vor die Tür gesetzt? Was ist denn nun richtig?“

Sie sieht ihn an. „Ich habe gewußt, daß du so fragen würdest.“

„Aber eins kann doch nur richtig sein...“

Sie quält sich plötzlich so heftig, daß er erschrickt.

„Willst du es nun wirklich wissen?“

Er sucht sie zu beruhigen. „Es hat natürlich keine Bedeutung für mich, wenn ich die richtige Tatsache kenne, das weiß ich auch; aber ebenowenig hat es doch Zweck, daß du mich hinter's Licht führst. Mit welchem Ziel oder mit welcher Absicht tätest du das?“

Sie lacht bitter auf. „Mit gar keiner, so wahr ich hier stehe, Jul, mit gar keiner.“

Sie stehen vor den Schlitten. Es sind im ganzen zehn, die heute die Partie nach Tännforsen machen wollen. Es sind keine ausgefuchst schönen Schlitten, im Gegenteil, es sind kleine, flache, einfache Holzschlitten mit kleinen, struppigen, ganz unansehnlichen Säulen davor. In diesen Schlitten sitzt man nicht, man liegt ihn ihnen wie im Bett, der Rücken ist erhöht. Die Gefährte sind schon alle besetzt, in irgend einem muß auch Helen stecken, aber Klaffroth kann sie nicht entdecken. Die Leute sehen jetzt alle gleich aus, sie sind in ihren

Schafs-, Hunde- und Bärenpelzen nur große, dicke, unförmliche Knäuel, man sieht von ihnen nichts weiter als die Nasenspitze.

Sie gehen an den letzten leeren Schlitten und kriechen, während sich schon der erste in Bewegung setzt, in ihre Bärenpelze. Der Kutscher streift seine Fellhandschuhe von den Händen, steckt ihre Füße in Stroh und umwickelt sie obendrein noch sorgsam mit Decken und Knetterfellen.

Klaffroth sieht auf den Gaul, es ist auch nur ein kleines, struppiges und unansehnliches Pferdchen. Wenn der uns bloß nicht mitten auf dem Weg liegen bleibt, denkt er, denn viel kann der doch nicht mehr aushalten.

Der Kutscher setzt sich auf seinen primitiven Holzstuhl und nimmt die Peine in die Hand, das Pferdchen spürt die Bewegung, schüttelt mit dem Kopf, es paßt ihm scheinbar nicht, wieder so weit zu laufen, aber dann zieht es doch brav an. Die alte Halsglocke läutet zweimal, dreimal brummig.

Are liegt bald weit hinter ihnen, das unansehnliche Pferdchen macht sich richtig einen Spaß daraus, Klaffroth zu zeigen, was es an Muskel, Sehnen und Ausdauer unter dem struppigen Fell doch noch besitzt. Klaffroth kann beruhigt sein, es wird niemals auf der Strecke liegen bleiben, es wird in diesem bewundernswert gleichmäßigen Trab weiterlaufen bis zum Ziel.

Einmal dreht sich der Kutscher zu seinen Fahrgästen zurück.

„Areskutan“, sagt er und zeigt nach rechts. Klaffroth nickt, er habe verstanden.

Sie sehen beide zu dem Berg hinüber, der in majestätischer Ruhe und überwältigender Kraft seine Brust aus der Bergkette herausreckt und seinen zackigen, zerrissenen Kopf wie fast immer schübend in eine Schleierhaube gesteckt hat.

Stumm, — ganz stumm liegt der Areskutan und überwältigt in diesem Augenblick durch eine Zauberkraft, die bis ins Äußerste, bis ins letzte Bünkchen Blut reicht, im nächsten Augenblick glaubt man an seine ebenso große Feindschaft und Abweisung, daß man in den tiefsten zwiespältigsten Gefühlen schwebt; jetzt in einem Rausch der Freude, dann in einem Zitternurchtbarer Angst.

„Ist das nun schön oder fürchtbar?“ flüstert Gerda.

„Ich weiß es nicht“, flüstert Klaffroth ebenso zurück.

Der Wald liegt schweigend unter Schnee wie der Juddalef, und die Berge sind starr, weiß und erhaben und schön.

Sie fahren immer weiter und sprechen nichts. Denn hier, Hunderte von Kilometern fort von jeder Stadt, hier in dieser namenlosen Stille, diesem endlosen Schnee, inmitten dieses schweigenden schneeverwehten Waldes und dieser erhabenen Bergwelt öffnet sich ganz jäh das vom Brüllen der Autos, vom Schreien der Lichtreflexe, vom Rasen des Verkehrs und vom Glendansblick der Mietkaskas abgestumpfte Großstadtherz wieder für Weisheit und innere Feierlichkeit; hier löst sich alle Verkrampfung ebenso wie alles Aufgepeitschtsein; hier geht oder steht oder fährt man wortlos, wird fromm und rührend, einsältig wie ein Kind vor dem Tannenbaum und fragt sich verständnislos und im bedrückenden Gefühl eigener Schuld, ob es nötig ist, daß sich die Welt so bitter und habersüßig bekämpft, wo doch der Himmel so unerforschlich in seinen friedlichen Gaben gewesen ist.

„Es ist wie in einer Kirche“ flüstert Gerda.

Er nickt wortlos.

Karl-Danker-Verlag

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 22. Juli 1935

Töblich verunglückt

Letzten Samstag mittag stürzte der verheiratete 35jährige Fritz Greule (Waldmeisters Sohn) von Breitenberg oberhalb der Oberfollwanger Sägmühle so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er am Samstagabend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Kreisstranfenhaus in Calw gestorben ist. Der hinterbliebenen Ehefrau mit ihren zwei Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Sängerbesuch

Auf einer Sängerschaft in den Schwarzwald weite gestern mittag die Sängervereinigung Heilbronn mit rund 200 Sängern in Calw. Auf dem Marktplatz gab der große Chor der Vereinigung eine schöne Probe seines Könnens. Die Sänger setzten ihre Fahrt nachfolgend in Richtung Pforzheim fort.

Starker Sonntagsverkehr in Bad Liebenzell

Ein Verwaltungsbesuch des Reichsbahnverkehrsamts II Stuttgart brachte am Sonntag früh etwa 600 Ausflügler nach Bad Liebenzell. Die Feuerwehrkapelle holte die Gäste am Bahnhof ab und geleitete sie in die Kuranlagen, wo sie von Bürgermeister Kasper für die Stadt und von Reichsbahnoberssekretär Ley für die Reichsbahnverwaltung begrüßt wurden. Das kühle Wetter war den Wanderern willkommen, so daß die Führung auf den Kaffeehof und die Riefenburg viel Anhänger fanden. Die Kurkonzerte, besonders das Nachmittagskonzert, wo die Lieder des Kinderchors des Gesangsvereins Eintracht-Frohstimm Pforzheim viel Anklang fanden, waren gut besucht. Gegen Abend fuhren die Ausflügler weiter, um noch in Calw einige Stunden zu verbringen.

Aus der NS.-Frauensschaft

Im schön geschmückten NS.-Frauenschaftsheim in Calw fanden sich am gestrigen Sonntag nahezu 30 Amtswalterinnen aus dem Bezirk ein, um noch vor der Ferienzeit eine Anzahl wichtiger Referate und Bekanntmachungen, die auf der Tagesordnung standen, entgegenzunehmen. Die Kreisleiterin, Frau L. Widmaier, begrüßte mit herzlichen Worten die Vertreterinnen der Ortsgruppen von der Wald- und Gäufelde und den Talgemeinden und sprach eingehend über die Aufgaben und Ziele der weitverzweigten Arbeit der NS.-Frauensschaft (Mittelschulung, Volkswohlfahrt u. a. m.). Von einer Teilnehmerin des Schulungskurses für Sozialreferentinnen in Waldsee wurde eingehend berichtet; über einen neuen Zweig der NS.-Frauensschaft berichtete Frau Syring, welche in ihrer Eigenschaft als Kreisjugendreferentin an einem Schulungskurs auf Schloß Comburg beteiligt war. Darnach mußten die Mitglieder des BDM nach vollendetem 21. Lebensjahr in die Jugendgruppe der NS.-Frauensschaft überführt werden. Organisatorische und finanztechnische Fragen wurden noch erörtert, eine rege Aussprache über die verschiedenen Themen bildeten den Schluß der anregenden Tagung.

Jahresabrechnung zur Gebäude-Brandversicherung

In einem Erlaß des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt an die Oberämter und das Bürgermeisteramt Stuttgart wird u. a. bestimmt: Zur Vorbereitung der Jahresabrechnung zur Gebäudebrandversicherung sind von den Ortsvorstehern spätestens am 15. August 1935 alle Gebäudeeigentümer, die neue Gebäude errichtet oder bestehende baulich oder durch Hinzufügung oder Entfernung von Zubehör verändert haben oder die ihre Gebäude nach Preisen vom 1. August 1914 zu hoch oder zu niedrig zur Brandversicherung eingeschätzt oder in eine zu hohe Gefahrenklasse eingeteilt glauben, zu entsprechender Anmeldung zu erstehen oder veränderten Einschätzung auf 1. Januar 1936 in ordnungsgemäßer Weise aufzufordern und dabei darauf hinzuweisen, daß bei Unterlassung der Anmeldung eines untervericherten Gebäudes zur Höhereinschätzung die Entschädigung im Brandfalle auf der Grundlage des Versicherungsanschlages berechnet werden muß. Solche Anmeldungen sind durch die Gebäudeeigentümer auch dann zu erstatten, wenn in der Gemeinde eine durchgreifende Schätzung angeordnet ist, weil für das einzelne Gebäude der alte Anschlag jeweils bis zum allgemeinen Inkrafttreten der Ergebnisse der neuen Schätzung maßgebend bleibt.



Vorausichtliche Witterung: Für Dienstag und Mittwoch ist wechselnd bewölkt, jedoch nur zu leichter Unbeständigkeit neigendes, im Allgemeinen freundliches Wetter zu erwarten.

Auch die Eltern

haben das größte Interesse daran, ihren in der Lehre befindlichen Sohn ins HJ.-Freizeitlager zu schicken. Hier findet er die rechte Erholung, lernt echte Kameradschaft, kann nach Herzenslust sporteln und beim Essen reinhauen, so viel er vertragen kann.

Gehingen, 21. Juli. Die Zugangsstraßen des Dorfes, das seit neuestem einen regen Durchgangsverkehr hat, sind nunmehr von Bignalstraßen in Staatsstraßen umgewandelt worden. Während die Nachbargemeinden Althengstett und Stammheim bereits in den Besitz von Umgehungsstraßen gekommen sind, ist nun auch für die Strecke Böblingen—Calw der Bau einer Autostraße vorgesehen. Damit wäre nicht nur eine allernächste Verbindung zwischen dem Schwarzwald und dem Stuttgarter Flughafen geschaffen, sondern auch die gänzlich unzulänglichen Verkehrsverhältnisse in den Straßen der einzelnen Dörfer beseitigt. — Für die Jungbäuerinnen des Dorfes veranstaltete die Landesbauernschaft einen Obstverwertungslehrgang im Gasthof „Alder“. 20 Teilnehmerinnen waren von dem Erlernen recht befriedigt.

Herrenberg, 21. Juli. Beim Bezirkskirchenrat gedachte Dekan Haug des in den Ruhe-

Kreistagung des NS.-Lehrerbundes Calw

Am 17. Juli hielt der NSWB. Kreis Calw seine letzte Kreistagung vor den Sommerferien ab. Kreisamtsleiter Schwentl durfte Bannführer Waidlich und Vertreterinnen des BDM begrüßen. Zur Eröffnung der Tagung spielten Reallehrer Mall (Klavier) und Hauptlehrer Biedl (Cello) (Violin) die zwei ersten Sätze der Händel-Sonate in F-Dur, die dankbare Aufnahme fanden. Leider konnte der geplante Vortrag von stellvertretendem Kreisleiter Bosh wegen Verhinderung des Redners nicht stattfinden.

Oberlehrer Schwentl erörterte in längerer Ausführungen das Verhältnis vom NSWB. zur Partei. Aufgabe beider ist die Erziehung des Volkes zum Nationalsozialismus. Für den heutigen Lehrer heißt Erziehen zweierlei: Erziehen, soviel wie gewöhnen, den Menschen zu einer bestimmten Lebensgestaltung formen, mithelfen zur Züchtung einer Jugend im nationalsozialistischen Sinn. Deshalb muß der Lehrer mitten im Leben stehen, eng verbunden mit der Bewegung. Seine zweite Aufgabe heißt: Hellmachen, der Jugend den hellen Blick geben, ihr zu einer Weltanschauung verhelfen. Weltanschauung im politischen Sinn, nicht im religiösen. Daher ist ein Konflikt bei scharfer Abgrenzung der Gebiete ausgeschlossen; maßgebend ist für unsere Aufgabe nur die politische Idee, nicht das philosophisch-religiöse Denken. Volksgemeinschaft und Vaterland heißen unsere Ziele.

Auf dem Weg zu diesem Ziel müssen die beiden Erziehungsorganisationen, NSWB. u. HJ., Hand in Hand gehen. Mit dieser Feststellung gab Schwentl dem Bannführer Waidlich das Wort, der in klaren Gedankengängen das Verhältnis der HJ. zum NSWB. aufzeigte. HJ. kann nur verstanden werden als Kampfjugend; auf sich selbst gestellt, von allen Seiten bekämpft und verfolgt, mußte sie vor der Machtergreifung in einen Gegenatz zu den staatlichen Organen kommen, und ein gewisses Mißtrauen zur Schule war unvermeidbar. HJ. als Staatsjugend und NSWB. als Organisation der vom Staat angestellten Erzieher müssen miteinander gehen.

Keine einseitige Berufsbevorzugung!

Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland, Pg. Baegner M.d.R., Stuttgart, teilt uns mit:

Aus verschiedenen Bezirken und Berufen laufen Klagen ein über ein mangelndes Lehrlingsangebot für offene Lehrstellen besonders im Bauhandwerk und Bauwesen. Die Schulentlassenen zeigen eine starke Neigung zu den sogenannten Modeberufen, wie dem Mechaniker, Maschinenbauer- und Kraftfahrzeughandwerk usw. Wenn das Bestreben der Jugendlichen, in diesen Berufen eine Lehrstelle zu finden, im Hinblick auf den starken Auftrieb, den z. B. das Flug- und Kraftfahrzeugwesen in letzter Zeit erlangt hat, an sich begründet ist, so muß doch auch vor allzu großen und vielleicht nicht immer völlig begründeten Hoffnungen gewarnt werden.

Es kann nicht mit unbedingter Sicherheit vorausgesagt werden, daß die günstige Konjunktur in diesen Berufen nun immer anhalten wird und ob nicht früher oder später bei dem übermäßigen Zustrom ein Ueberfluß an Arbeitskräften eintritt, was dann zu bitteren Enttäuschungen führen würde. Aber nicht nur im Interesse der Jugendlichen selbst, die wir vor etwa eintretenden Enttäuschungen bewahren möchten, ist vor einer Ueberflutung bestimmter Handwerksberufe zu warnen, sondern auch aus rein volkswirtschaftlichen Gründen muß versucht werden, eine möglichst plan- und sinnmäßige Verteilung der Schulentlassenen auf die vorhandenen offenen Lehrstellen herbeizuführen. Es geht nicht an, einige wenige Berufe mit Lehrlingen zu überfüllen und anderen lebenswichtigen und auch aus wirtschaftlichen Berufen den Nachwuchs zu versagen. Dies liegt, wie schon erwähnt, weder im Interesse des Einzelnen, der sich heute mehr denn je dem Volksganzen unterzuordnen hat, noch im Interesse des Staates und dessen Wirtschaft. Wenn in Zeiten der Auftragsnot gerade im Bauhandwerk es dann und wann nicht möglich war, Lehrlinge weiterzubeschäftigen, so dürfte das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung diesem Mißstand inzwischen abgeholfen haben, wie ja auch das Bauhandwerk in dem Maße wie früher nicht mehr saisonbedingt ist. Auch durch die Einführung des Großen Befähigungsnachweises im Handwerk ist im Laufe der nächsten Jahre mit einer Ausmerzung von unrealen und Puschbetrieben zu rechnen, so daß gerade später die jungen Volksgenossen, die eine ordnungsmäßige handwerkliche Ausbildung genossen haben auch in diesen Berufen außerordentlich günstige Aussichten für ihre Selbständigmachung haben.

stand verkehrten bisherigen Dekans Dr. Schmid, der 26 Jahre lang in unermüdblicher Treue seines Amtes gewaltet hatte. Aus dem Jahresbericht ergibt die Statistik, daß die Zahl der Geburten erfreulich gestiegen ist (von 352 im Jahr 1933 auf 407). Konfirmanden gab es 484. Auch die Zahl der Eheschließungen ist im Wachsen.

Ragold, 21. Juli. Die Straßensperre zwischen Ragold und Altensteig ist jeweils von Samstag 17 Uhr bis Montag 6 Uhr aufgehoben. Die Umleitungen fallen in der befristeten Zeit weg.

Fredenstadt, 21. Juli. Zur Zeit weilen etwa 2700—2800 Kurfremde in unserer Stadt, also erheblich mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der bis jetzt im Juli gezählten Uebernachtungen ist schätzungsweise um 6000 höher als in der entsprechenden Zeit der Julitage 1934.

Sorb, 21. Juli. Etwa 200 Meter vor der Einmündung der neuen Wildbacher Steige ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine Radfahrerin hielt sich, um schneller die Steige hinaufzukommen, an einem Lastwagen fest. Bald wurde sie jedoch unsicher, ließ los und geriet in die Fahrspur eines entgegenkommenden Kraftwagens. Die Radfahrerin ist dabei erheblich verletzt worden.

Höfen a. d. E., 21. Juli. Die Heibelbeernte auf Markung Höfen ist im allgemeinen

Die der HJ. feindlich gesinnten Kreise gehen immer mehr daran, den Kampf gegen die HJ. zu verschärfen, scheuen auch keine finanziellen Mittel. Sie kämpfen gegen die HJ., weil heute die HJ. Träger des politischen Kampfes ist; angeblich kämpfen sie gegen diese Jugend, weil sie religionsfeindlich sei, in Wirklichkeit weil man in ihr den Nationalsozialismus treffen will. Die HJ. ist als solche im Dienst konfessionslos, sie kämpft aber nicht gegen diese oder jene Konfession; sie will jedoch die ungeliebten konfessionellen Gegensätze in unserem Volk überwinden helfen. Die Konfessionen kämpfen angeblich um Religion, in Wirklichkeit ist es ihnen um politische Macht zu tun. Bannführer Waidlich zeigte auch die Methode auf, die man im Kampf gegen HJ. anwendet. HJ. will eine Jugend schaffen, die im Führer ihr politisches Ideal sieht, die willens ist, den Nationalsozialismus in die Zukunft zu tragen; deshalb wird die HJ. bekämpft.

In diesem Kampf um die Durchsetzung des Nationalsozialismus ist der Nationalsozialistische Lehrerbund der natürliche Bundesgenosse der HJ. Seit der Machtergreifung wird kein Lehrer, der willens und in der Lage ist, an den Aufgaben der HJ. mitzuarbeiten, von der HJ. zurückgewiesen. Die Mitarbeit der Lehrerschaft ist der HJ. nur erwünscht.

Reicher Beifall dankte dem Redner. Die daran sich anschließende offenherzige Aussprache führte zur Klärung der verschiedenen Fragen und trug dazu bei, HJ. und NSWB. enger zusammenzuführen und das gegenseitige Vertrauen zu stärken. Mit dem HJ.-Viel schloß die fruchtbare Aussprache. Anschließend wurden die die Schulung in den Ferienlagern betreffenden Fragen besprochen. Der Kreis Calw zieht mit 44 Lehrern aller Schulgattungen am 4. August in das Schulungslager Heidenheim.

Nach den nötigen Hinweisen auf die Gestaltung des Gantages im September schloß der Kreisamtsleiter die inhaltsreiche Tagung. Ha.

Schwarzes Brett

Parteilamell. Nachdruck verboten.

NS-BlM-III

Hilferjugend Unterbann II/126. Wir bitten sämtliche Scharführer, welche am Kreisjugendtag ein Lied oder einen Sprechchor vortragen wollen, dieses an den Unterbann bis spätestens Mittwoch den 24. Juli zu melden.

Hilferjugend Unterbann II/126 — Abteilung Pr. Die Standortführer sind mir dafür verantwortlich, daß die Aufschlagbretter der HJ. in den Monaten Juli, August und September ganz in den Dienst der Freizeitaktion für die Lehrlinge und Jungarbeiter gestellt werden. Entsprechende Hinweise über Pflicht zur Teilnahme an einem solchen Lager, Zeitungsausschnitte betr. „Das Lagerleben in Wort und Bild“, vor allem aber der Aufruf des Bannführers über das Erholungslager Eisenbach sind sofort anzubringen. Durch eine persönliche Kontrolle werde ich mich von der Durchführung dieses Befehls überzeugen, und denjenigen Kameraden zur Rechenschaft ziehen, der dieser Aufforderung nicht nachkommt.

Förderung der NSB. durch die Gemeinden

Ein Erlaß des Innenministers bestimmt: Die NSB. hat sich die Aufgabe gestellt, in Gemeinden, in denen ein Bedürfnis besteht, Kindergärten einzurichten und zu führen. Sie beabsichtigt insbesondere, im Rahmen des Hilfswertes „Mutter und Kind“ in diesem Jahr in möglichst vielen Landgemeinden sog. Erntekindergärten zu errichten. Die NSB. bedarf dazu häufig der Unterstützung durch die Gemeinden, sei es zur Beschaffung geeigneter Räume oder in sonstiger Hinsicht. Da Kindergärten und Erntekindergärten sich überall als segensreich erweisen, erwartet der Minister, daß die Bürgermeister die Ortsgruppenleiter der NSB. unterstützen, insbesondere durch Ueberlassung etwa verfügbarer Räume und Plätze. Soweit die Kindergärten durch Geldbeiträge gefördert werden wollen, muß grundsätzlich erwartet werden, daß Mehrbelastungen der Gemeinden — im ganzen betrachtet — vermieden werden.



Lagerfreizeit gewähren ferner:

Fa. Strickwarenfabrik Eder, Hirsan, Zuh. Carl Kappe.

beendet. Sie war nicht sehr ergiebig und bedeutete für die Sammler eine mühselige Arbeit, die sich überhaupt nicht gelohnt hätte, wenn die Beeren nicht verhältnismäßig schön gewesen wären.

Stuttgart, 21. Juli. Am Sonntagvormittag wurden 351 Bergleute aus dem württ. Salinen Friedrichshall und Wilhelmshall im Hof des Neuen Schlosses von Vertretern der Regierung und der Parteioptionen herzlich begrüßt. Finanzminister Dr. Dehlinger gab in seiner Begrüßungsansprache bekannt, daß von ihm für jeden Teilnehmer eine besondere Spende bereitgestellt worden sei, um den Aufenthalt in Stuttgart finanziell etwas zu erleichtern.

Aus Baden, 21. Juli. Anfang letzter Woche alarmierte ein Bahnwärter des Kropfer-tales unweit des Bahnhofes Kirnach, daß ein Waldbrand ausgebrochen sei, der durch Beerenfahnen gemeldet wurde. Die Motorspritze von Billingen und 300 Mann vom Arbeitsdienst rückten an die Brandstelle ab. Die Motorspritze legte eine Schlauchleitung von 700 Meter aus der Brigad mit einer Steigung bis zu 70 Meter. Auch wurden große Gräben aufgeworfen. Ueber zwei Stunden haben Feuerwehr und Spritze gearbeitet, um des Feuers Herr zu werden. Der Schaden beläuft sich nach Schätzung des Forstamtes auf etwa 3000 Mark, da etwa 60 Ar zwanzigjähriger Bestand völlig vernichtet sind.

Schweres Verbrechen in Plattenhardt

14jähriger überfällt eine Frau

Stuttgart, 21. Juli. Am Samstagmittag wurde in Plattenhardt ein schweres Verbrechen verübt. Ein weit über sein Alter entwikelter 14½ Jahre alter Lehrling verschaffte sich unter dem Vorwand, er wolle sich wagen lassen, Eingang bei seiner Nachbarin, einer 30jährigen Frau. In ihrem Haus versuchte er, sie zu vergewaltigen. Als sich die Frau zur Wehr setzte, wurde sie von dem Burtschen gewürgt. Außerdem brachte er ihr zahlreiche Messerstiche bei und schickte erst beim Näherkommen einer dritten Person. Die Landjägerstelle Plattenhardt hat sofort nach Bekanntwerden der Tat die notwendigen Erhebungen angestellt. Der Täter konnte schon im Laufe des Abends in Stuttgart durch die Kriminalpolizei festgenommen werden. Es besteht Hoffnung, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten.

Sportfest der SA.-Hilfswerklager der Gruppe Südwest

Ueberlingen a. B., 21. Juli. Dicht vor den Toren der alten Stadt Ueberlingen haben die Hilfswerklager der SA.-Gruppe Südwest ihre Zeltstadt aufgeschlagen, die 12 bis 1400 SA.-Männer beherbergt. Als wir am Samstagabend dort eintrafen, waren die SA.-Männer gerade dabei, das feucht gewordene Drillzeug über einem großen rauchenden Feuer zu trocknen. Es hatte am Tage geregnet, aber die sportlichen Wettkämpfe, denen dieses Fest gilt, wurden programmäßig durchgeführt. Die Lager trafen am Freitagmittag in Ueberlingen ein und schlugen sofort ihre Zelte auf. Die Mannschaften legten den Weg von ihren Standorten, die sich beispielsweise in Freiburg, Jsmj oder bei Stuttgart befanden, zu Fuß zurück.

Am Samstag begann das Sportprogramm, das von 7 Uhr früh bis Nachmittag dauerte und an das sich dann Plafkonzerte des Musikzuges der Hilfswerklager schlossen. Der Samstag war also nicht sehr von der Witterung begünstigt, dafür schien am Sonntag eine heiße Sonne vom Himmel, deren Glut nur durch die vom See herüberkommende Kühle gemildert wurde. Um 6.45 Uhr traten die Mannschaften für die Endkämpfe an. Auf der Tribüne sah man neben dem Gruppenführer Lüd in Stabsführer Plesch, Oberführer Weiß, Führer sämtlicher Hilfswerklager der Gruppe Südwest, sämtliche Brigadeführer sowie den Gruppenführer Plafsch von der obersten SA.-Führung, dem die Hilfswerklager der SA. unterstehen und mehrere Kreisleiter der Bodenseekreise. Die Wettkämpfe, die äußerst diszipliniert und hart durchgeführt wurden, zeigten eines vor allem:

Ueber diesen Hilfswerklagern steht das Wort: „Gelobt sei, was hart macht“.

Man sah einen Hindernislauf, dessen Hindernisse aus lebenden Menschen bestanden, oder es wurde Kampfball gespielt, bei dem es nicht gerade sanft zuging. Die Mannschaften bei den Spielen sind ziemlich groß und am Rande des Spielfeldes stehen neben der Beobachtung, die aus Ueberlingen und den umliegenden Ortschaften herbeigekommen ist, auch die SA.-Männer des Lagers, die die Kameraden mit Zurufen und Sprechchören anfeuern. Es ist interessant zu sehen,

wie diese Männer, die zum Teil erst ein halbes Jahr in den Hilfswerklagern der SA. sind und die früher arbeitslos waren, sich nicht nur gut erholt haben, sondern auch eine militärische Haltung mitbringen, die vorbildlich ist. Gerade läuft alles durcheinander, läuft dem Ball nach, versucht ihn sich gegenseitig fortzunehmen, dann ein Kommando und plötzlich verbindet sich die spielende, durcheinanderquirlende Menge braungebrannter Körper in eine disziplinierte Kolonne, die im Gleichschritt das Spielfeld verläßt.

Die Hilfswerklager zeigten nicht nur großartige sportliche Leistungen, die nur auf ihre ausgezeichneten Mannschaften schließen lassen, sondern eine nationalsozialistische Sportauffassung bei allen Leistungen. Seien es Ballspiele oder Gymnastik, Hindernisläufe oder Freilübungen, überall steht als Hauptziel der sportlichen Ausbildung der Mannschaften der SA. die Steigerung der Gruppenleistung. Die Steigerung der Gruppenleistung ist das Ziel. Jede Fälschung von sportlichen „Stars“ wird grundsätzlich abgelehnt.

Während des Mannschaftshandballspiels zwischen den Lagern Stuttgart-Burgolzhausen und Jsmj, der aufregende Momente brachte, und bei dem mit äußerster Erbitterung gekämpft wurde, trafen der badische Reichstatthalter Wagner und der württembergische stellvertretende Gauleiter Schmidt auf dem Sportplatz ein. Man sah auch verschiedene höhere Führer der Parteiorganisation des Gaues Württemberg-Hohenzollern. Um 5.15 Uhr traten die Mannschaften zur Siegerehrung an. Die Führer der einzelnen Lager nahmen die Preise aus den Händen des Reichstatthalters Wagner in Empfang. Die meisten Preise fielen an die Lager SA. 1, Stuttgart und SA. 4, Jsmj. Der württembergische Reichstatthalter und Gauleiter Murr traf um 1/6 Uhr ein und nahm in Begleitung des Gruppenführers Lüd in und des stellvertretenden Gauleiters Schmidt sowie seiner Adjutanten eine Besichtigung des Lagers vor. Abends um 1/9 Uhr traten sämtliche Lagermannschaften auf dem Sportplatz am See zu einer Kundgebung an, bei der die Reichstatthalter Murr und Wagner sowie der SA.-Gruppenführer Lüd in sprachen.

Holländisches Flugzeug in der Schweiz verunglückt

Bern, 20. Juli.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich einige Kilometer nördlich von Mifoz (Graubünden) im gleichnamigen nach dem Tessin auslaufenden Tal. Zwischen dem Dorf Mifoz und der Ortschaft San Bernardino stürzte ein Flugzeug, anscheinend holländischer Herkunft, das sich auf dem Wege von Mailand nach Frankfurt/Main befand, kurz nach Mittag aus bisher noch unbekannter Ursache ab. Es handelt sich um das holländische Flugzeug „Kraai“, eine Großverkehrsflugmaschine vom amerikanischen Douglas-Typ, die auf der Strecke Mailand-Amsterdam eingeseht war. Vermutlich ist das Flugzeug gegen einen Berg gestossen.

Wie zu dem Unglück des holländischen Verkehrsflugzeuges in der Schweiz bekannt wird, sind die Befragung sowie neun Fluggäste, darunter ein Deutscher, Direktor Flohr aus Worms, getötet worden.

Anordnung Nr. 2 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg

In Anbetracht der außerordentlich ungünstigen Wachstumsverhältnisse, wiederholtes Erfrieren und starke Trockenheit, ist der Anfall an Frühkartoffeln in den geschlossenen Anbaugeländen II und III der Landesbauernschaft Württemberg so gering, daß eine Störung des Marktes, besonders auch im Hinblick auf die außerordentlich frühe Getreidernte vorläufig nicht zu befürchten ist.

Es werden daher die beiden Gebiete bis auf weiteres als nicht geschlossene Anbaugelände angesehen und es treten für diese Gebiete die im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg, Folge 27 vom 6. Juni (Juli) 1935 veröffentlichten Bestimmungen für nicht geschlossene Anbaugelände in Kraft:

Nicht geschlossene Anbaugelände

1. Sämtliche unter I nicht genannten Kreise Württembergs und Hohenzollerns sind „nicht geschlossene Anbaugelände“.
2. In den „nicht geschlossenen Anbaugeländen“ geht der Verkauf von Frühkartoffeln wie folgt vor sich:
Der vom Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg zugelassene Händler muß im Besitze eines Schluscheinestückes für nicht geschlossene Anbaugelände sein. Der Ankauf darf nur mittels vorgezeichnetem Schluschein erfolgen.
3. Die Säcke müssen in vorschriftsmäßiger Form von dem Händler gestellt werden. Für

die Einhaltung der Sortierungsvorschriften sowie für die Prüfung der zur Verladung kommenden Frühkartoffeln ist der Händler verantwortlich.

Der Verkauf darf nur in den mit Sachanhängern versehenen Frühkartoffelsäcken erfolgen.

Schluscheinhefte, Anhänger, Sortierungsvorschriften sowie die Kartoffelgeschäftsbedingungen des Reichsnährstandes sind vom Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg in Stuttgart-W., Marienstr. 50, Fernsprecher Nr. 628 56 gegen Barzahlung anzufordern.

4. Für den Kauf sind die jeweils von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft festgesetzten Erzeugerpreise zu bezahlen.

5. Der Abschluß von Kommissionsgeschäften sowie der Versand unverkaufter Frühkartoffeln ist bei Entzug der Handelslaubnis streng untersagt.

Die bestellten Einrichtungen bleiben bestehen, so daß bei Auftreten von Störungen eine sofortige Schließung des Gebietes jederzeit wieder möglich ist. Zu diesen Gebieten gehören die Oberamtsbezirke Blaubeuren, Ehingen, Heidenheim, Laupheim, Ulm, Ravensburg, Nördlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee.

Stuttgart, den 19. Juli 1935.

Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg,

Der Vorsitzende: (gez.) Fr. Berger.

Marktberichte

Marktbericht des Württ. Landesobstbauvereins Stuttgart vom 20. Juli. Preise vom Stuttgarter Großmarkt: Frühäpfel 28-30, Frühbirnen 24-28, Walderdbeeren 80-100, Himbeeren 38-40, Stachelbeeren 16-20, Johannisbeeren rot 18-24, Johannisbeeren schwarz 28-30, Heidelbeeren 32-35, Aprikosen 48-50, Kirschen (süß) 30-35, Weichselkirschen 38-42, grüne Walnüsse 25-30, Pfirsiche 45-50 Hpf. Die Zufuhr in Obst war genügend. Die Erdbeeren sind zu Ende. Das Angebot an Himbeeren ist gleichbleibend, die Qualität hat sich verbessert. Stachelbeeren und Johannisbeeren halten sich immer noch gut bei normaler Anlieferung. Die einheimischen Pfirsiche werden reichlicher angeboten, sie lassen die Folgen der Trockenheit erkennen. Ebenfalls ist es beim Kernobst. Die Zufuhr von Heidelbeeren ist sehr groß, die Preise lassen nach. Von Auslandsfrüchten stehen italienische Pfirsiche an erster Stelle. Bei Äpfeln und Birnen ist das Angebot zurückgegangen. Die Marktlage ist als ruhig zu bezeichnen.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 20. Juli. Zufuhr 50 Zentner. Sorte: Böhmische frühe, gelbe, lange. Preis 7 RM. für einen Zentner.

Seine schönsten Ferien verlebt der Jungarbeiter und Schüler im Schwarzwaldlager

Straßenbewalzung

Die Landstraße I. Ordnung,

Teinach-Station—Neubulach

wird von heute an während etwa 4 Wochen bewalzt. Bei der Durchfahrt ist Vorsicht geboten.

Calw, den 20. Juli 1935

Straßen- und Wasserbauamt

Stadtgemeinde Calw.

Rehrichstafel

Um für die städtischen Arbeiter den Arbeitschluß am Samstag früher legen zu können, wird vom nächsten

Freitag, den 26. Juli 1935

ab versuchsweise die Rehrichstafel

von Samstag auf den Freitag vorverlegt.

Ich bitte die Hausfrauen hiervon Kenntnis zu nehmen und die Rehrichsteimer demgemäß schon am Freitag vormittag zur Abholung bereitzustellen.

Calw, den 20. Juli 1935.

Der Bürgermeister: Böhrner.

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung Sofortiger Gewinnentscheid



Der Arbeiter der Faust.

Tausende meiner Volksgenossen;
wieder in Arbeit!
Und für 50 Pfg. ein Hauptgewinn
zu 10000 Mark
Ich kaufe Arbeitsbeschaffungslose.

Breitenberg, den 22. Juli 1935

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Greule jg.

im Alter von 38 Jahren uns durch einen Unglücksfall entzogen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Katharina Greule geb. Klink
mit Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Dentist Greiner zurück.

Für die überaus zahlreichen mündlichen und schriftlichen Beweise warmer Anteilnahme am Verluste unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Luisse Reichert geb. Göppinger

wird auf diesem Wege herzlich gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: Carl Reichert

Lesen Sie die illustrierte Monatsschrift der NS-Volkswohlfahrt „Kampf der Gefahr“!

Sie nützt Ihnen viel und kostet nur 10 Pfennig.



Kriegerkameradschaft Calw Veteranen- und Militärverein Calw.

Heute abend findet um 20.15 Uhr bei Kamerad Weidlich zum „Röhl“ ein

Besprechungsabend

statt. Da grundlegende Änderungen zur Bezirkssterbekasse besprochen werden, ist das Erscheinen eines jeden Mitglieds zur Sterbekasse Pflicht. Nichterscheinen bedeutet Zustimmung.

Reichmann.

Die Anzeige

Ist das beliebteste Werbemittel

Sie verbindet mit der Unaufdringlichkeit ihrer Wirkung und Verwurzelung im Aktuellen zugleich eine Leistung an der Zeitung zugunsten der Leserschaft

Für die Apotheke fleißiges

Mädchen

im Alter von 15-17 Jahren gesucht zum sofortigen Antritt.

Neue Apotheke

Rechnungen

Postkarten

fertigt preiswert an die

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw

Auch die Geschäftsstelle der
„Schwarzwald-Wacht“ nimmt
für uns Druckaufträge an.

Der Sportler

findet wertvolle Anregungen in den neuen Sportbüchern der Buchhandlung

Kirchherr